

Berufsqualifikationen und Weiterbildung

Manfred Nutz

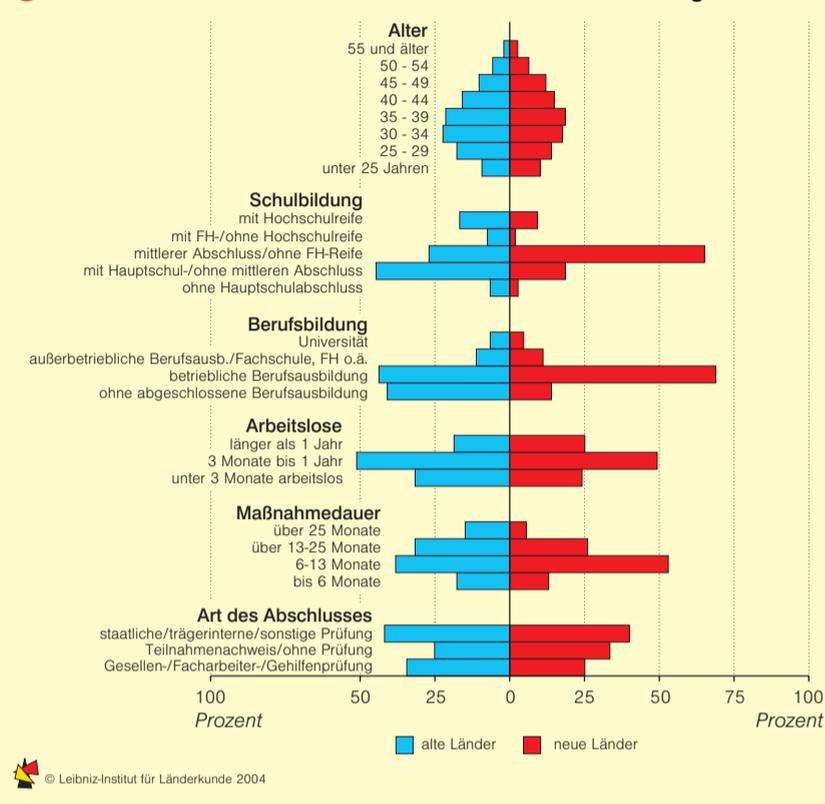
Die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft basiert zu einem wesentlichen Teil auf dem hohen Qualifikationsstand der Beschäftigten. Eine gute berufliche Bildung wird als wichtiger Standortfaktor – neben anderen – auch in Zukunft die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im internationalen Rahmen bestimmen.

Allgemeine und berufsbezogene Qualifikationswege

Nach den allgemeinen Abschlüssen der Sekundarstufe I, dem Haupt- oder dem Real- bzw. Mittelschulabschluss, bieten sich für Heranwachsende neben dem direkten Einstieg in eine Berufsausbildung auch Möglichkeiten eines fachrichtungsbezogenen Abiturs an beruflichen Gymnasien oder Fachgymnasien. Im sog. dualen System werden an diesen Schulen fachtheoretische und gleichzeitig berufspraktische Kenntnisse in einem Ausbildungsbetrieb vermittelt. Auch Berufsfachschulen und Fachoberschulen führen zu einem berufsqualifizierenden Abschluss bzw. zum Fachabitur. Das Abitur als Abschluss der Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen – auch an Abendschulen und Kollegs – führt zur allgemeinen Hochschulreife und ermöglicht ein Studium an Fachhochschulen und Universitäten mit den entsprechenden Abschlüssen ①.

Was die schulische Vorbildung der Auszubildenden betrifft, so hat sich diese in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Anfang der 1970er Jahre kamen 70% der Auszubildenden von

2 Teilnehmerbestand in Maßnahmen der beruflichen Bildung 2000



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2004

der Hauptschule, heute sind es nur noch 41%. Etwa ebenso viele kommen von der Real- bzw. Mittelschule, 17% der Auszubildenden haben sogar einen Gymnasialabschluss.

Qualifikation der Beschäftigten

Die Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Einwohnerschaft sind in den Kreisen der Bundesrepublik sehr unterschiedlich. Oft sind es kreisfreie Städte, deren Werte deutlich über 40% liegen ③. Große öffentliche Verwaltungsstellen, überregionale Bildungseinrichtungen und privatwirtschaftliche Großbetriebe sind unter anderem dafür verantwortlich. Andererseits fallen aber auch Großstädte mit deutlich geringeren Werten auf, die dem Altersaufbau der Einwohner und der Branchenstruktur geschuldet sind. So stehen z.B. viele in der Medienbranche Tätige nicht in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis und erscheinen nicht in der Beschäftigtenstatistik.

Deutliche regionale Unterschiede lassen sich auch bezüglich der Ausbildung erkennen (▶ Beitrag Janssen u.a., Bd. 6, S. 58). Generell ist in den östlichen Ländern ein geringerer Anteil von Beschäftigten ohne Berufsausbildung festzustellen, eine Folge des umfassenden Bildungs- und Qualifikationssystems der DDR. Während die Anteile im Osten in der Regel unter 15%, sogar oft unter 10% liegen, sind im Westen vor allem

in den südlichen Ländern kaum Kreise mit Anteilen unter 20% zu finden. Während 50-75% der Beschäftigten eine Berufsausbildung nach einem allgemeinen Schulabschluss absolviert haben, liegt die Zahl der Beschäftigten mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss in der Regel unter 10%. Ausnahmen bilden hier Verwaltungs- und Dienstleistungszentren sowie Kreise mit besonderem Engagement im Bereich Forschung und Entwicklung.

Berufliche Qualifikation und Arbeitslosigkeit

Wenn auch eine Berufsausbildung nicht vor Arbeitslosigkeit schützt, so sind doch die Personen besonders davon betroffen, die nur eine geringe Qualifikation aufweisen. Im Westen Deutschlands hat fast die Hälfte der Arbeitslosen keine Berufsausbildung. Obwohl die Mehrzahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland eine Ausbildung nachweisen kann, liegt dort die Arbeitslosigkeit um 10% über dem Westniveau. Hierbei handelt es sich jedoch zum überwiegenden Teil um betriebliche Ausbildungen ehemals sozialistischer Betriebe, die im Transformationsprozess kein Garant mehr für eine Beschäftigung sind.

Weiterbildung und berufliche Qualifikation

Mit der wachsenden Bedeutung des lebenslangen Lernens steigt der Bedarf an allgemeiner, beruflicher oder wissen-

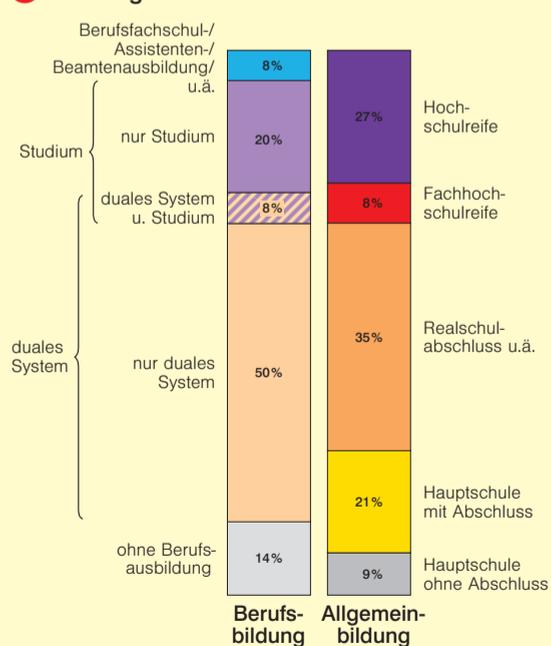
schaftlicher Weiterbildung. Diese ist nur in geringem Umfang durch den Staat geregelt. Es herrscht eine ausgesprochene Vielfalt an Weiterbildungsträgern, die sich von Wirtschaftsbetrieben über Volkshochschulen, Kammern, Verbände bis hin zu Kirchen u.v.a. erstreckt (▶ Beitrag Böhm-Kasper/Weishaupt, Bd. 6, S. 52). Im Rahmen der beruflichen Weiterbildung nehmen die Maßnahmen der Einarbeitung und der Anpassung einen besonderen Stellenwert ein.

Fast die Hälfte der Teilnehmer von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen nimmt das Angebot von Arbeitgebern bzw. Betrieben wahr. Hier unterscheiden sich die Strukturen in den alten Ländern nicht wesentlich von denen in den neuen. Auffallend ist jedoch, dass in Ostdeutschland fast ein Viertel der Teilnehmer über 45 Jahre ist, während im Westen die jüngeren Jahrgänge stärker vertreten sind ②. Vor allem die kaufmännische Weiterbildung ist stark nachgefragt, sogar noch stärker als EDV-Kurse. In Westdeutschland wird von einem beträchtlichen Teil eine anerkannte Gesellen- oder Facharbeiterprüfung angestrebt. Dieser Anteil ist im Osten deutlich geringer. Hier, wo ein großer Teil bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen kann, geht es für ein Drittel der Teilnehmer nur um eine prüfungsfreie Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme, was auch die kürzere Maßnahmedauer erklärt. Klar erkennbar ist auch der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und beruflicher Weiterbildung. Über 90% der Teilnehmer waren vorher arbeitslos, allerdings finden die Westdeutschen anscheinend früher den Weg zur Weiterbildung; denn fast ein Drittel sind erst drei Monate ohne Beschäftigung, während ein erheblicher Teil der Weiterbildungsteilnehmer im Osten von einer Arbeitslosigkeit von über einem Jahr betroffen ist. Einigkeit besteht darüber, dass in der beruflichen Weiterbildung noch mehr Motivations- und Aufklärungsarbeit zu betreiben ist.

Fazit

Wenn auch bezogen auf eine ganze Reihe von Merkmalen der Qualifikation die West-Ost-Unterschiede noch auffällig sind, so spiegeln diese nicht die Qualifikations- und Weiterbildungslandschaft in Deutschland wider. Sowohl im Westen als auch im Osten liegen regionale Differenzierungen vor, die das Bild sehr heterogen erscheinen lassen. Sektorale und Bevölkerungsstrukturen bestimmen die regionalen Muster maßgeblich mit. ♦

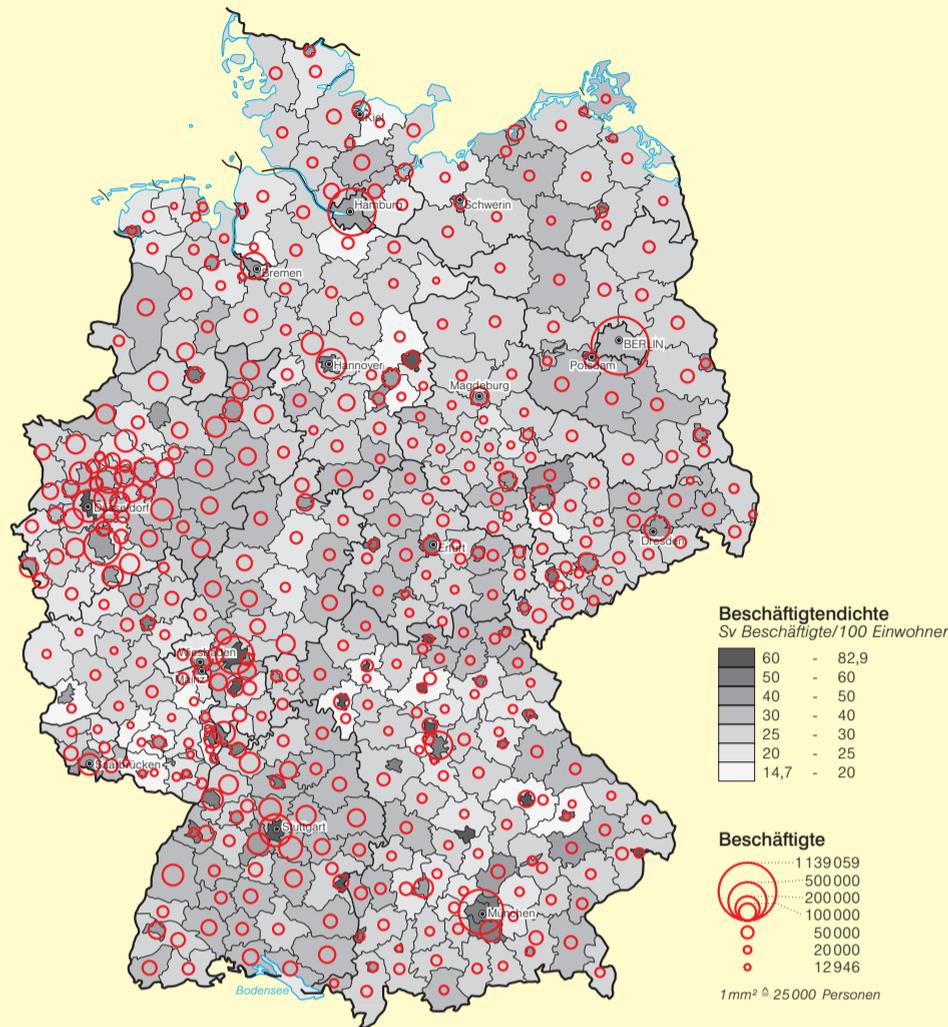
1 Bildungsströme in der BRD 1999



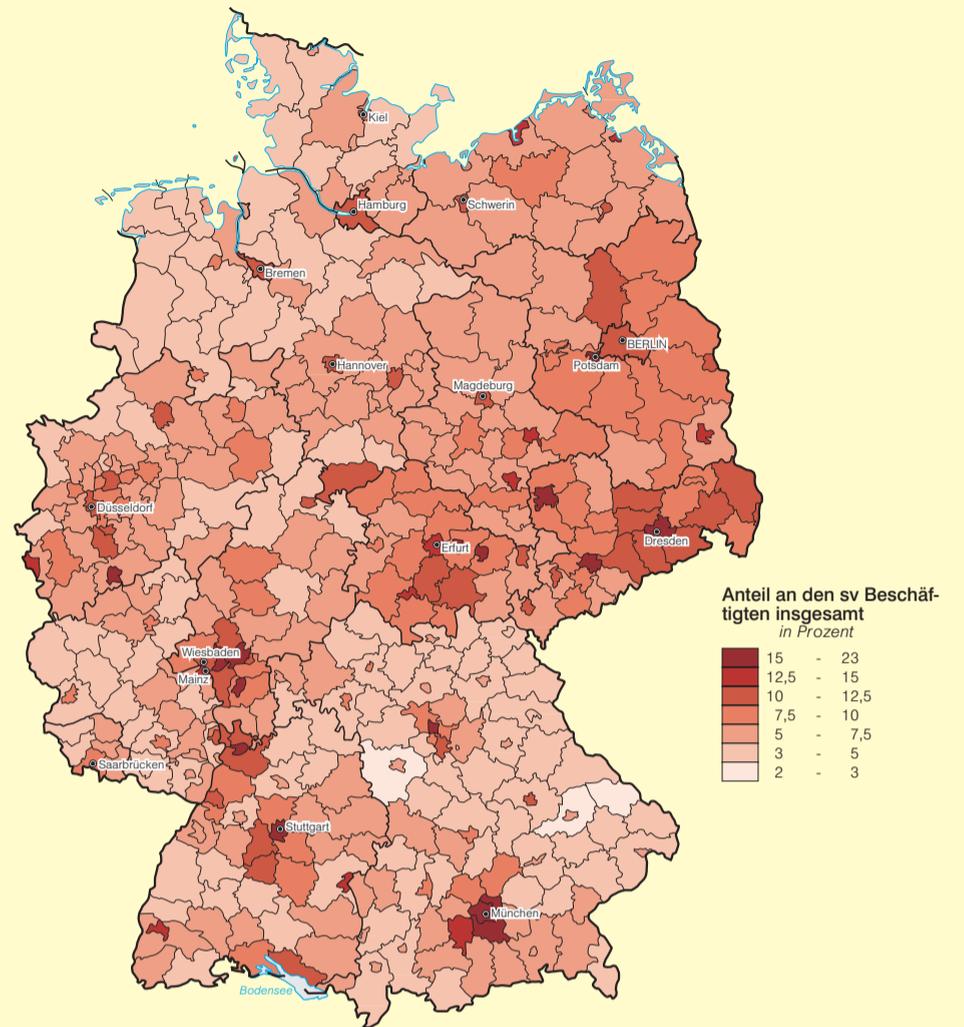
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2004

Ausbildungsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2000 nach Kreisen

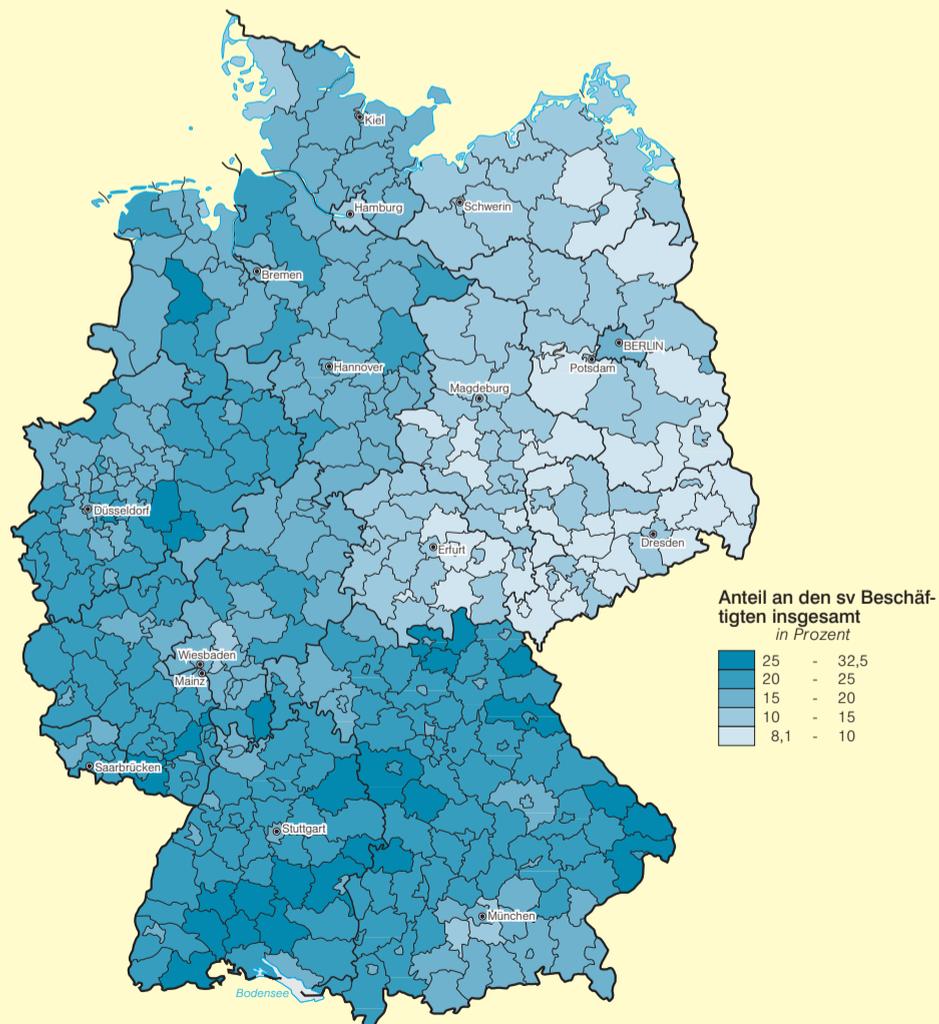
Sv Beschäftigte insgesamt



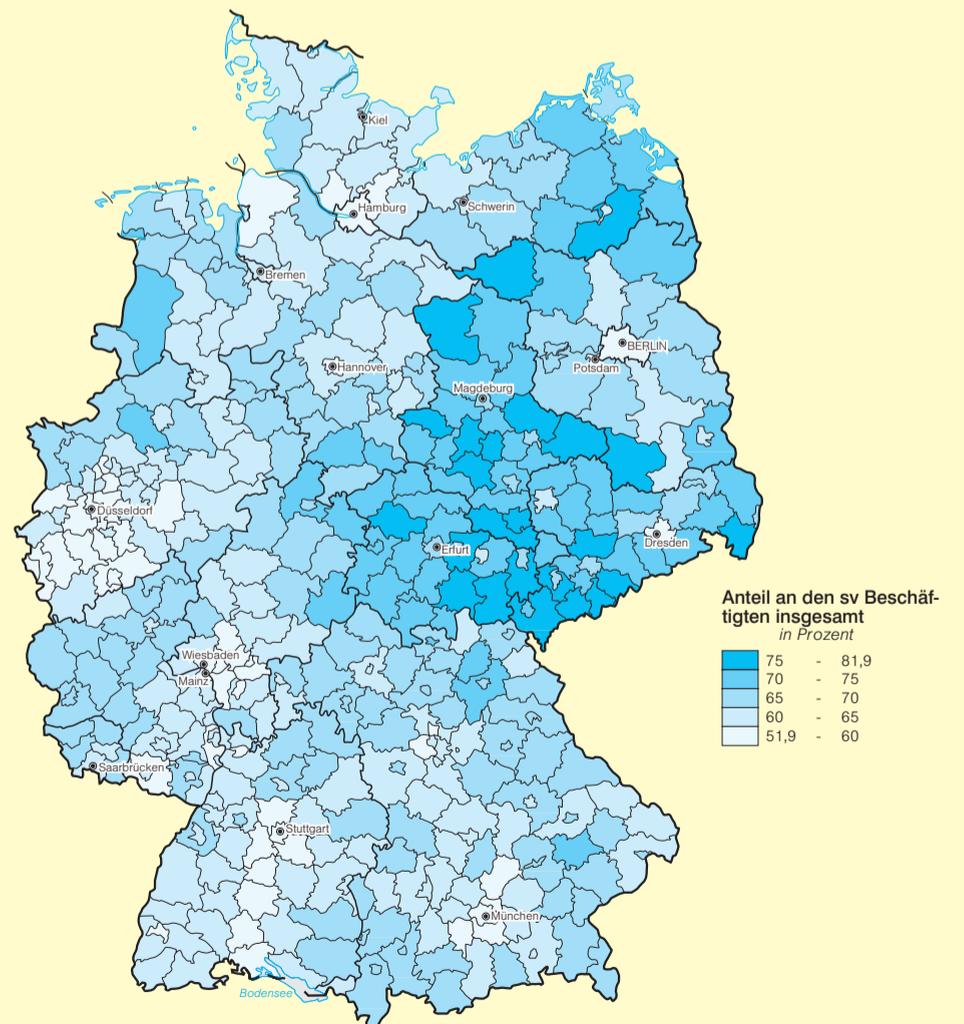
Sv Beschäftigte mit Fachhochschul-/ Hochschulabschluss



Sv Beschäftigte mit allgemeinem Schulabschluss, ohne Berufsausbildung



Sv Beschäftigte mit allgemeinem Schulabschluss, mit Berufsausbildung



Autor: M. Nutz

— Staatsgrenze
— Ländergrenze
— Kreisgrenze
● Kiel Landeshauptstadt